

**Zeitschrift:** Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern  
**Herausgeber:** Archäologisches Seminar der Universität Bern  
**Band:** 2 (1993)

**Artikel:** Athenatypen auf attischen Weihreliefs des 5. und 4. Jhs. v. Chr.  
**Autor:** Mangold, Meret  
**Kapitel:** Athena Parthenos  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-521170>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Athena Parthenos

Die Rezeption des grossplastischen Typus der Athena Parthenos<sup>83</sup> in der Reliefkunst wurde von jeher als Sonderfall betrachtet, da sie als eine der wenigen sicher nachweisbar ist. Die Bedeutung des Vorbildes liess auch auf eine besondere inhaltliche Interpretation der Reliefathenen schliessen. Schon früh fanden daher diese Wiedergaben Interesse in der Forschung; doch gingen die Untersuchungen über eine Zusammenstellung der abhängigen Reliefs nicht hinaus<sup>84</sup>. Da die Parthenos anhand ihrer eindeutigen Attribute leicht zu identifizieren ist, stellte sich in der früheren Forschung die Frage nach der Treue der Wiedergabe des Typus auf Reliefs gar nicht. Erst Marion Meyer<sup>85</sup> bildete zwei Gruppen, die sich durch unterschiedliche Nähe zum Vorbild auszeichnen.

Nach den inhaltlichen Gründen einer Übernahme der Parthenos in der Reliefkunst wird allgemein kaum gefragt. Allein I. Kasper-Butz widmet dem politisch-historischen Hintergrund der Parthenosrezeption besondere Aufmerksamkeit. Am Schluss des Kapitels soll dieses Problem ausführlich behandelt werden.

### *Die Statue*

Die Statue der Athena Parthenos wurde, wenn auch in bedeutend kleinerem Mass, in der Rundplastik häufig wiedergegeben, so dass die Forschung von ihr eine ziemlich genaue Vorstellung gewonnen hat. Zudem liefern Vasen und Münzen vor allem für die Rekonstruktion der Attribute zusätzliche Hilfe. Die Varvakionstatuette<sup>86</sup> gibt nach wie vor für den Gesamteindruck des Typus die beste Vorstellung.

Das Gewicht der mit dem attischen Peplos bekleideten Figur ruht auf dem rechten Bein, welches durch parallellaufende Faltenstränge ganz verdeckt ist. Das Spielbein ist leicht zur Seite gestellt, so dass von seinem Knie aus eine markante Steilfalte<sup>87</sup> hinabläuft. Die Verschiebung des Körpers zur Spielbeinseite wird durch die Lage des Apotygmasaumes angedeutet. Der Überfall selbst bildet in der Mitte eine auffällig fal-

---

<sup>83</sup> Replikenlisten bei: N. Leipen, *Athena Parthenos, A Reconstruction* (1971); V. Botta Morizio, *AnnBari* 15, 1972, 7ff.; Zu kaiserzeitlichen Kopien in Griechenland: Karanastassis 323ff. (mit weiterer Literatur und neuen Repliken); Zur Varvakion- und Lenormantstatuette: W.-H. Schuchhardt, *AntPl* 2 (1963) 31ff. Taf. 20-37; Zur inhaltlichen Interpretation: B. Fehr, *Hephaistos* 1, 1979, 71ff.; ders., *Hephaistos* 2, 1980, 113ff.; ders., *Hephaistos* 3, 1981, 55ff.; Kasper-Butz 185f. 187ff. 203f.

<sup>84</sup> Vgl. die Zusammenstellung der Reliefathenen vom Typus der Parthenos bei E. Gerhard, *AZ* 18, 1860, 24ff.; Michaelis 279ff.; Lawton 35ff.

<sup>85</sup> Meyer 168.

<sup>86</sup> NM 129. Gute Abbildungen bei Schuchhardt a.O. Taf. 20ff. Die Aussagekraft dieser kleinen Wiederholung darf nicht überschätzt werden. Vgl. die Beschreibung bei Karanastassis 328.

<sup>87</sup> Diese Gestaltung der Kniepartie der Peplostracht hat entscheidenden Einfluss auf spätere Schöpfungen ausgeübt: vgl. Typus Artemis Berlin-Beyrouth; Apollo Kitharodos; Athena Charchel; Darstellungen von jungen verstorbenen Mädchen auf Grabreliefs (oft mit Kreuzband). Kasper-Butz 202 nennt die vom Knie abfallende Steilfalte einen «typisch phidiasischen Zug».

tenlose Gewandfläche, welche auch von vereinfachenden Kopien berücksichtigt wird. Weiter sind die grosse, zweigeteilte Ägis<sup>88</sup>, die von einem Gorgoneion zusammengehalten wird, und die auf sie herabfallenden langen Haarlocken für den Typus charakteristisch. Die linke Hand stützt sich auf den leicht vom Spielbein abgesetzten Schild, in dessen Höhlung sich die Schlange windet. Die bei der Varvaktionstatuette nicht überlieferte Lanze lehnte sich an den Oberarm. Der rechte Unterarm ist angewinkelt, der Handrücken der Rechten liegt auf einer Säule<sup>89</sup> auf. Auf der Handfläche steht eine kleine Nike, deren Längsachse leicht nach vorne geneigt ist. In ihren Händen hielt sie eine Tānie (Taf. 6,2)<sup>90</sup>. Ein weiteres wichtiges Attribut ist der attische, dreibuschige Helm, der mit einer Sphinx und zwei Pegasoi geschmückt ist<sup>91</sup>.

### *Datierung*

Anhand literarischer Quellen ist der Zeitraum der Errichtung des Parthenon auf die Jahre 447/6 bis 439/8 v. Chr. festgelegt<sup>92</sup>. Anlässlich der Panathenäen im Jahre 438 v. Chr. wurde die Statue der Parthenos in der Cella des Tempels aufgestellt<sup>93</sup>.

### *Beschreibung der Reliefs in chronologischer Reihenfolge*

Die früheste uns bekannte Übernahme des Typus der Parthenos findet sich auf einem 355/4 v. Chr. datierten Proxeniodekret (Taf. 5,1)<sup>94</sup>. Vor Athena steht rechts vor der Ante ein klein gebildeter Mann, der die Rechte adorierend erhebt. Er ist der in der Inschrift erwähnte Philiskos aus Sestos an den Dardanellen, also ein Fremder. Hinter der Göttin sprengt ein Reiter<sup>95</sup> heran. Trotz der stark verriebe- nen Oberfläche ist die Göttin mit Nike,

<sup>88</sup> Die Ägis ist in dieser Form typisch römisch, griechisch war sie nie so «lappenförmig». Sie muss also wohl etwas kleiner und zweigeteilt gewesen sein. Noch nicht zugänglich war mir S. Vierck, *Die griechische Ägis*. Diss. Münster 1991.

<sup>89</sup> Oder einer Palme; vgl. B. Fehr, *Hephaistos* 1, 1979, 82f. (Anspielung auf Delos)

<sup>90</sup> Dass es sich um eine Binde oder Tānie, aber nicht um einen Kranz handelt, beweist das von Lange (K. Lange, *AM* 5, 1880, 371ff.) 1880 gefundene Stück der Binde, das Bruch an Bruch an das Bein anpasst. Reste der Binde sind zudem in beiden Händen der Nike sichtbar, vgl. hierzu Schuchhardt a.O. 36; Rauscher I 246f; Roscher, *ML* III, 1, 336; Fehr, *Hephaistos* 1, 1979, 76; Kasper-Butz 188. Eine Tānie hielt auch die Nike an der Statue des Zeus von Olympia; vgl. hierzu C. Bötticher, *AZ* 1858, 179; Blech 180.

<sup>91</sup> Eine allgemeine Vorstellung vom ursprünglichen Statuenbild gibt die Rekonstruktion der Parthenos im Royal Ontario Museum in Toronto (Massstab 1:10). Vgl. die Abbildungen bei Leipen, *Frontispiz* und 82 Abb. 60. Auf Detailfragen betreffs der Rekonstruktion kann hier nicht eingegangen werden.

<sup>92</sup> Vgl. die Quellenangaben bei Leipen 23 Anm. 1; G. Donnay, *BCH* 91, 1967, 53ff.

<sup>93</sup> Kasper-Butz 187.

<sup>94</sup> NM 1474 (= Meyer A 70 Taf. 23,1); Lawton Nr. 40; Kasper-Butz 89ff. T 22 Taf. 27.

<sup>95</sup> Vgl. die ganz ähnliche Gestaltung des Pferdes auf dem gleichzeitigen Urkundenrelief EM 6966–6967 aus dem Jahre 356/5 v. Chr. (= Meyer A 67 Taf. 20,1). Da es sich hier bei den erwähnten Personen ebenfalls um Fremde (in diesem Fall aus Thrakien, Paionien und Illyrien) handelt, ist eine unserem Relief ähnliche Komposition (mit mehreren Personen?) gut denkbar. Zum Reiterheros Kasper-Butz 90 Anm. 357.

Schild und Schlange sogleich als Parthenos erkennbar. Die sehr gross gebildete Nike scheint wie bei der grossplastischen Formulierung davonzufiegen<sup>96</sup>. In ihrer Hand hält sie einen Kranz<sup>97</sup>, den sie dem Sterblichen überreicht. Für eine Bekränzung ist die Nike zu weit von Philiskos entfernt dargestellt. Die Athena ist nach rechts ins Profil gedreht. Mit der linken Hand hält sie den neben ihr stehenden Schild, der mit seiner Innenseite zum Betrachter gekehrt ist. Im Schildinnern ringelt sich die mächtige Schlange, die ihren Kopf zu Philiskos hinwendet. Obwohl der Erhaltungszustand eine genaue Untersuchung des Gewandes nicht zulässt, scheinen doch die wichtigsten typenbildenden Elemente von der Statue übernommen zu sein. Besonders auf die Steilfalte am Spielbein ist auch in der Profilansicht Wert gelegt worden. Eine Änderung gegenüber der Statue zeigt die Kopfbedeckung: anstelle des attischen trägt Athena hier den im 4. Jh. v. Chr. bevorzugten korinthischen Helm<sup>98</sup>.

Trotz der vielen Übereinstimmungen mit dem grossplastischen Typus, kann die Reliefathena nicht ein Zitat genannt werden. Auch wenn das Fehlen von Säule und Lanze mit der Profilansicht erklärt werden kann, findet in der Rezeption doch eine weitreichende Vereinfachung statt. Zudem kommt mit der Darstellung des korinthischen Helmes eine wichtige zeitgebundene Änderung hinzu, was jedoch den Betrachter am Erkennen des Typus keineswegs hindert. Dennoch muss unter diesen Umständen von einer Adaption gesprochen werden.

Ins gleiche Jahrzehnt gehört ein Urkundenrelief von geringer Qualität, das heute verschollen ist<sup>99</sup>. Es zeigt das gleiche Kompositionsschema<sup>100</sup> wie das oben genannte Relief. Athena steht im Profil nach rechts, einen Mann zu ihrer Rechten, der nach dem gleichen Typus gearbeitet ist wie der Philiskos des gleichzeitigen Proxeniadekrets. Die Figur hinter Athena ist als Schildträger zu deuten<sup>101</sup>. Die räumliche Trennung des Geehrten von der Stadtgöttin Athens ist zwar zu dieser Zeit üblich geworden, könnte aber hier auch inhaltliche Gründe haben, da es sich bei dem Geehrten um einen Fremden aus der weitentfernten Chersones handelt<sup>102</sup>.

---

<sup>96</sup> Der Körperteil der Nike, der wie ein zurückgestelltes Bein aussieht, kann auch als übermässig grosser Flügel verstanden werden, analog zur Nike des verschollenen Reliefs (s.u. Anm. 99).

<sup>97</sup> Der kleine Kranz ist auf dem Relief gerade noch zu erkennen; vgl. vor allem die Zeichnung von Schöne 48 Taf. 21 Nr. 93.

<sup>98</sup> So Meyer 168 mit Anm. 1156; anders Schöne Abb. 93, dessen Zeichnung einen attischen Helm wiedergibt. Leider lässt sich dies wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht mit Sicherheit klären, doch scheint der Helm aus der Stirn zurückgeschoben zu sein, was eher auf den korinthischen Helm hindeutet. Zum Gebrauch des korinthischen Helmes im 4. Jh. v. Chr. vgl. P. Dintsis, *Hellenistische Helme* (1986) 94f.

<sup>99</sup> Meyer A 75, Taf. 23,2; zur Datierung 64; Kasper–Butz 154 Anm. 360.

<sup>100</sup> Ein weiteres Relief (Piräus, Museum 4228 = Meyer N 7 Taf. 56,2), welches ebenfalls eine verwandte Komposition zeigt, stammt aus dem 3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.; vgl. Meyer 213 Anm. 1493. Eine sehr ähnliche Gruppierung, auch mit einem Schildträger, findet sich auf einer attischen Loutrophoros aus dem 4. Jh. v. Chr.: Cincinnati Museum Inv. 1962.416; *Sculpture Collection of the Cincinnati Museum* (1970)41; G. Kokula, *Marmorloutrophoren*, 10. Beih. AM (1984) Taf. 16,2; 17,1; 20,1.

<sup>101</sup> Vgl. Meyer 140.

<sup>102</sup> Vgl. die Deutung bei Kasper–Butz 90.98f.



Die Göttin zeigt die wichtigsten typenbildenden Merkmale der Statue wie Schild, Nike, attischen Helm und die Vertikalfalte am Spielbein. Doch unterscheidet sie sich trotz der formalen Abhängigkeit von der Athena des früheren Urkundenreliefs in einigen wichtigen Punkten. Die auffälligste Änderung betrifft das Standmotiv. Dieser Wechsel beruht auf der Tendenz, das Spielbein vom Reliefgrund gelöst dem Betrachter deutlicher zu machen<sup>103</sup>. Die Armhaltung ist dagegen nicht abgewandelt worden, sondern hält sich an das Vorbild. Ferner wurde der Figur ein merkwürdig gestalteter, kurzer Rückenmantel hinzugefügt<sup>104</sup>. Vom Schild ist nur ein abgeschnittenes Segment sichtbar, das sonderbarerweise hinter der Standfläche der Figuren verschwindet. Die Nike zeigt die gleiche Haltung wie diejenige des Proxenedekrets von 355/4 v. Chr., doch scheint sie hier, aufgrund der erhöhten Position und der grösseren Nähe zum Gegenüber, den Adoranten zu bekränzen. Diese Athena ist wegen des veränderten Standmotivs und des hinzugefügten Rückenmantels als Modifikation der Parthenos zu bezeichnen. Dass trotz der Vereinfachungen, der geringen Qualität des Werkes und der Änderungen eindeutig die Parthenos erkannt werden kann, geht aus der Darstellung der Nike hervor.

Ins Jahrzehnt zwischen 340 und 330 v. Chr. ist das Urkundenrelief NM 2985 (*Taf. 5,2*) zu datieren<sup>105</sup>, auf welchem sich zwei Gottheiten gegenüberstehen. In der Figur links ist Asklepios zu erkennen<sup>106</sup>. Rechts von ihm steht Athena in Dreiviertelansicht. Die Figur gibt wichtige Einzelheiten des Gewandtypus der Statue im Parthenon wieder. Dies zeigt ein Vergleich mit der Varvakionstatuette, die als stark reduzierte Wiedergabe der kolossalen Goldelfenbeinstatue ohnehin Vereinfachungen aufweist. Weitere Übereinstimmungen finden sich im attischen Helm, dem langen Nackenschopf<sup>107</sup>, in der grossen, zweigeteilten Ägis, dem Schild und der Lanze<sup>108</sup> zu ihrer Linken, sowie der Nike auf ihrer rechten Hand. Einzig die Schlange ist hier auf ihrer rechten Seite dargestellt<sup>109</sup>.

---

<sup>103</sup> Vgl. Meyer 166 mit Anm. 1137.1144.

<sup>104</sup> Zum Rückenmantel vgl. Roccas (s.o. Anm. 60) 286ff.

<sup>105</sup> NM 2985 (= Meyer A 109 Taf. 32,1); Kasper-Butz 95 mit Anm. 383 datiert aus epigraphischen Gründen vor 332/1 v. Chr. Das abrupt zur Seite gestellte Spielbein ist für den gebrochenen Aufbau der Figuren ab ca. 340 v. Chr. typisch: vgl. die Urkundenreliefs Meyer A 111 Taf. 47,4; A 95 Taf. 30,1; A 99 Taf. 31,1.

<sup>106</sup> Es handelt sich um eine Variante des Typus Este; vgl. Meyer 237 Anm. 1687. Asklepios könnte der Inschrift nach den Vertreter für die Stadt Kroton darstellen: vgl. die Inschrift bei Svoronos 661f. Nr. 421 Taf. 197 und Meyer 15 Anm. 76. 149; ebenfalls als Asklepios gedeutet von Kasper-Butz 96 Anm. 389f. Vgl. die sehr ähnliche Darstellung des Asklepios auf dem Weihrelief NM 1332; H. W. Parke, *Athenische Feste* (1987) 95 Abb. 31.

<sup>107</sup> Kasper-Butz 95 spricht von der Darstellung eines Schultermäntelchens; hier liegt aber wohl eine Verwechslung mit dem Nackenschopf vor.

<sup>108</sup> Oberhalb des linken Handgelenkes der Göttin befindet sich ein kleines, rundes Loch, das wahrscheinlich zur Befestigung einer Lanze aus anderem Material diente; vgl. Schöne Nr. 62 Taf. 12; Kasper-Butz 95.

<sup>109</sup> Dies mag kompositorische Gründe haben, denn die Schlange wäre in der Höhlung des Schildes in der Dreiviertelansicht nicht sichtbar gewesen. Deshalb wird sie bei den nachfolgenden Parthenosdarstellungen ganz weggelassen. Bereits frühere Darstellungen der Parthenos zeigen die Schlange auf der rechten Seite von Athena. Vgl. das Terrakottarelieff aus Olynth vom Ende des 5. Jhs. v. Chr.: Eschbach 15 Anm. 58d; D.M. Robinson, *Olynth IV* (1931) 65 Nr. 358 Inv. 516 Taf. 37.

Ausser der Säule sind also alle typologischen Merkmale der Statue bei der Relieffigur wiedergegeben. Nicht ganz auszuschliessen wäre eine ursprünglich aufgemalte Säule, die den anscheinend zu langen Arm und dessen vertikale Haltung erklären würde. Wegen der veränderten Position der Schlange muss die Reliefathena trotz der grossen Treue zum Vorbild als Adaption bezeichnet werden.

Aussergewöhnlich in diesem Relief ist die Beziehung der zwei Gottheiten zueinander. Sie sind zwar durch die Kopfhaltung einander zugekehrt, doch nicht durch eine Handlung miteinander verbunden<sup>110</sup>. Die Nike auf der Hand der Athena steht ruhig, frontal zum Betrachter; Flügel und rechte Hand sind erhoben. Vielleicht hielt sie eine gemalte Binde<sup>111</sup> oder einen offenen Kranz in den Händen; jedenfalls ist sie hier nicht wie bei den anderen Urkundenreliefs als Bekränzende dargestellt, sondern als das zur Athena Parthenos gehörige Attribut. Die beiden Gottheiten sind folglich in einer «sacra conversazione»<sup>112</sup> dargestellt. Diese Art der Darstellung ist eindeutig um der Parthenos willen gewählt worden. Die inhaltliche Bedeutung einer solchen Wahl soll weiter unten diskutiert werden.

Wenig jünger scheint ein Relief von hoher Qualität (*Taf. 6,1*)<sup>113</sup> zu sein, das in der Nähe des Parthenon gefunden wurde<sup>114</sup>. Da die Nike den Sterblichen zu bekränzen scheint, hat Meyer das Werk unter die Urkundenreliefs aufgenommen, obwohl sich dies nicht mit Sicherheit entscheiden lässt<sup>115</sup>. Da eine Inschrift fehlt, ist die dargestellte Szene schwer zu deuten. Eine Bekränzung ist auf jeden Fall auszuschliessen, denn die Nike hält eine Binde, keinen Kranz. Da in der Reliefkunst kein zweites Beispiel einer Nike mit Binde vor einem Sterblichen bekannt ist, bleibt eine Ehrung zwar möglich, aber nicht beweisbar. Auch ist nicht auszuschliessen, dass sich ursprünglich neben Athena ein Altar befand, worauf die sonderbar geradlinige Bruchkante neben ihrem Standbein hinweisen

---

<sup>110</sup> Auf die Darstellung der eigentlichen Proxenieverleihung, die üblicherweise durch eine Bekränzung oder Kranzübergabe dargestellt wird, ist hier ganz verzichtet worden. Das Reliefbild allein würde nicht darauf hindeuten.

<sup>111</sup> Vgl. das anschliessend besprochene Relief AM 2437–3001, das ebenfalls eine Nike mit Tānie zeigt.

<sup>112</sup> Vgl. Meyer 146.

<sup>113</sup> AM 2437–3001 (=Meyer A 93 Taf. 25,2). Meyer datiert um 340 v. Chr.; Lawton Nr. 110 allgemein ins 3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.. Das Relief scheint aber etwas jünger als das Urkundenrelief NM 2985 zu sein, welches Meyer um 330 v. Chr. datiert. Die fehlende Verschiebung des Oberkörpers, die durch die Ponderation bedingt wäre, ist im Vergleich zu NM 2985 ein Indiz dafür. Die Figur ist starr aufgerichtet, jegliche Schwingung im Unterkörper, die bei NM 2985 noch zu sehen ist, fehlt. Die sich zunehmend vom Reliefgrund befreiende, fast rundplastische Formulierung bildet ein weiteres Kriterium für eine zeitliche Einordnung in die 30er Jahre des 4. Jhs. v. Chr. K. Schefold, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen (1934) 114 datiert sogar in die 20er Jahre.

<sup>114</sup> So nennt Schöne Nr. 55 Taf. 10 als Aufstellungsort die «nördlichen Stufen des Parthenon». Zu seiner Zeit war aber nur das rechte Bruchstück, also die Athena bekannt.

<sup>115</sup> Bei Eschbach 15 Anm. 58 c und Walter Nr. 38 wird das Relief als Weihrelief bezeichnet. Auch bei Lawton ist das Werk nicht unter den Urkundenreliefs aufgeführt. Auch Kasper-Butz, die sich ausführlich mit Parthenosdarstellungen auf Reliefs beschäftigt, erwähnt das Relief nicht.

könnte<sup>116</sup>. Eine endgültige Zuweisung des Werkes in eine der beiden Reliefgattungen ist nicht möglich.

Der Schöpfer der Athena gibt nicht nur durch die Darstellung der wichtigsten Attribute das Vorbild zu erkennen, sondern er legt auch Wert auf die sorgfältige Wiedergabe einzelner Faltenmotive. In dieser Hinsicht verrät die Relieffigur ihre Abhängigkeit von der Athena des Reliefs NM 2985, die ihrerseits recht genau Details wiedergibt, die auch bei der Varvakionstatuette zu finden sind. Besondere Aufmerksamkeit muss der verhältnismässig grossen, gut erhaltenen Nike geschenkt werden. Es ist nicht auszumachen, ob sie auf der Hand der Athena stand oder freischwebend in der Luft dargestellt war. Sie ist frontal zum Betrachter gewendet. Die Flügel sind grösser als die gesamte Figur und reichen auf der linken Seite sogar bis zum Kinn des bärtigen, alten Mannes. Auf gekonnte Weise hat der Bildhauer den rechten Flügel als Hintergrund für den Kopf verwendet. Die Nike trug wahrscheinlich den übergegürteten Peplos ohne den Mantel, den die Varvakionstatuette um die Hüfte geschlungen hat (*Taf. 6,2*)<sup>117</sup>. Der interessanteste Gegenstand ist hier jedoch die Binde in den Händen der Nike. Tānien oder Binden sind private Siegeszeichen<sup>118</sup>. Für öffentliche Ehrungen wird hingegen der Kranz benutzt, wie dies die üblichen Bekrānungsszenen der Urkundenreliefs zeigen. Auf Vasenbildern werden häufig Niken mit Binden oder Tānien dargestellt<sup>119</sup>. Es handelt sich meist um mythologische Agone. Nike bekrānt Heroen, kann ihnen aber auch gleichzeitig Tānien überreichen<sup>120</sup>. Dass sie beide Gegenstände gleichzeitig in den Händen halten kann, erschwert die Interpretation unserer aussergewöhnlichen Darstellung. Eine Deutung des Mannes als Heros ist aber auszuschliessen. Ebenso wenig will zu der Darstellung des alten Mannes ein sportlicher Wettkampf passen. Eher wäre ein geistiger Agon in Erwägung zu ziehen. Ein Dichter, Sänger, Redner, Philosoph oder Handwerker wäre zu erwägen, auch wenn Beispiele solcher Darstellungen in der Reliefkunst der klassischen Zeit<sup>121</sup>

---

<sup>116</sup> Zur Problematik von Parthenosdarstellungen auf Weihreliefs vgl. unten Seite 34f. Auch die Darstellung der Burgschlange, ähnlich wie bei NM 2985, wäre nicht ganz auszuschliessen.

<sup>117</sup> So auch von Eschbach 15 Anm. 58c beobachtet.

<sup>118</sup> Vgl. Blech 113f. mit Anm. 21; A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1968) 127 mit den wichtigsten antiken Quellen. Im übrigen: Roscher, ML III, 1, 330 s.v. Nike (Bulle); B. Eckstein-Wolf, Mdl 5, 1952, 63. Kasper-Butz 115f.

<sup>119</sup> Vgl. den att. rf. Kolonnettenkrater in Berlin, Staatl. Mus. Inv. 3199 (430-20 v. Chr.) oder den Glockenkrater mit Athena und Marsyas (AEphem 1886, Taf. 1). Weitere Darstellungen mit Athena und Nike auf Vasen: CVA Adolphseck, Schloss Fasanerie (1) 36ff. Taf. 50,1.2 (um 400 v. Chr.); att. rf. Kelchkrater, Ferrara T 873 (H. Froning, Dithyrambos und Vasenmalerei [1971] 42 Nr. 34 Taf. 11,1; Anfang 4. Jhs.); Glockenkrater des Nikiasmalers, London, Brit. Mus. E 498 (Froning ebenda 106).

<sup>120</sup> Vgl. das Weihrelief Nr. 2; weitere Beispiele bei Kasper-Butz 119f. mit Anm. 515ff. (Herakles) und 121ff. (Theseus). Nike mit Kranz und Tānie Herakles gegenüber: Glockenkrater in Kopenhagen, Nat. Mus. Chr. VIII 333 aus Bari, um 370 v. Chr. (= LIMC V [1990] 177 Nr. 3472 s.v. Herakles [S. Woodford]) und rf. apul. Volutenkrater, Berlin, Staatl. Mus. F 3258, 330-10 v. Chr. (= LIMC V [1990] 78 Nr. 2504 s.v. Herakles [S. Woodford]).

<sup>121</sup> In diesem Zusammenhang ist ein Relief des Strengen Stils zu erwähnen, das einen sitzenden Töpfer oder Goldschmied vor der Göttin zeigt; AM 577. (=LIMC, Athena 962 Nr. 52 mit Abb.). Athena ist hier in ihrer Eigenschaft als Ergane dargestellt; vgl. Mitropoulou 105; Kasper-Butz 148 Anm. 268. In der Vasenmalerei eher bekannt sind Darstellungen mit Handwerkern, die

nicht nachweisbar sind. Die Porträthaftigkeit des dargestellten Mannes hebt ihn jedenfalls aus der Menge der üblichen Adoranten heraus und zeigt eine Verwandtschaft mit Zeus- und Asklepiosdarstellungen. Die Summe der Beobachtungen erlaubt folgenden Schluss: eine bestimmte Persönlichkeit lässt sich in einer privaten Weihung als eine von seiner Göttin geehrte darstellen<sup>122</sup>. Dass es sich kaum um eine öffentliche Ehrung handeln kann, zeigen die Wahl der Tānie und die Form des Reliefs, das als Weihrelief gestaltet ist. In diesem Zusammenhang wäre auch verständlich, warum sich der Auftraggeber des Reliefs für den Typus der Parthenos entschieden hat<sup>123</sup>.

Bei der Reliefathena fehlen einige Attribute wie Lanze, Säule und Schlange<sup>124</sup>, sonst aber gleicht sie dem Vorbild. Sie ist deshalb ein vereinfachtes Zitat, denn die Absicht, die Parthenos ohne Veränderung wiederzugeben, ist klar erkennbar. Jedoch wird nicht erneut auf das statuarische Vorbild, sondern auf die Athenafigur von NM 2985 zurückgegriffen.

Problematisch ist die typologische Einordnung eines ungefähr gleichzeitigen Weihreliefs (*Nr. 27 Taf. 7,1*). Es besteht aus zwei grossen Fragmenten. Auf dem linken Teil sind zwei Adoranten dargestellt; ganz links an der Ante ein Mädchen mit einer Ciste auf dem Kopf, rechts davon ein Knabe in Frontalansicht, der etwas grösser ist als das Mädchen. Auf dem rechten Bruchstück ist Athena zu sehen, vor ihr ein Altar, neben dem noch das nackte Bein eines Mannes in Frontalansicht und links davon ein Gewandstück erscheint<sup>125</sup>. Die Athena steht in der Art ihrer Gestaltung der soeben besprochenen Relieffigur besonders nahe<sup>126</sup>. Unter dem attischen Peplos wird auf dem linken Oberarm der hinzugefügte Chiton sichtbar. An ihren linken Arm lehnt sich die Lanze<sup>127</sup>. Der rechte ausgestreckte Arm hielt eine Nike, von der noch Reste der linken Flügelspitze zu erkennen sind. Der attische Helm auf dem Kopf der Göttin überschneidet den Architrav. Beim Hals wird ein breiter Nackenschopf sichtbar. Diese Athena zeigt allein schon durch die

---

von Athena bzw. Nike bekränzt werden; vgl. Kasper-Butz 281 Taf. 35 (rf. Kalpis des Leningradmalers, PB Mailand).

<sup>122</sup> Weihreliefs und Proxenie- bzw. Ehrenurkunden stehen einander sehr nahe, vgl. Kasper-Butz 75f. 114f.

<sup>123</sup> Zum politischen Zusammenhang vgl. unten S. 36-38.

<sup>124</sup> Zur Rekonstruktion des Bereiches neben ihrem Standbein siehe oben Anm. 116.

<sup>125</sup> Walter Nr. 39 bezeichnet die Überreste als Beine einer männlichen Figur, die vielleicht einen Opferknaben darstellt. Das Bruchstück links kann aber kein Bein sein, sondern ist der Gewandrest einer Figur, die sich in Profil oder Dreiviertelansicht der Göttin zuwendet. Die rekonstruierte Länge des Reliefs nach dem Abstand der Stirnziegeln ist möglich, könnte aber auch um deren ein bis zwei erweitert werden, um mehreren Adoranten Platz zu schaffen. Die jetzige Länge des Reliefs lässt nur Platz für die Abfolge (von links) einer weiblichen Figur in Dreiviertelansicht, des Knaben, frontal, einer nicht erhaltenen, wohl weiblichen Gewandfigur und eines weiteren frontal stehenden Knaben neben dem Altar.

<sup>126</sup> Mit dem möglichen Urkundenrelief AM 2437-3001 (*Taf. 6,1*) verbindet sie die Form der Ägis, die Faltenführung vor allem des Unterkörpers, besonders die tiefe Faltenfurche rechts über dem Standbein. Die Faltenränder sind aber beim Weihrelief tiefer geschnitten, was die rundplastische Wirkung, die auch von der Lösung der Figur vom Reliefgrund ausgeht, zusätzlich betont.

<sup>127</sup> Der am Boden aufstehende Teil gleicht der Lanzenspitze; doch handelt es sich, da die Lanze nach oben hin sich verjüngt, um die Darstellung des Lanzenschaftes; vgl. die Lanze der Athena auf dem Glockenkrater (AEphem 1886, Taf. 1).

Darstellung der Nike ihre Abhängigkeit von der Parthenos, doch sind einige Attribute verändert oder weggelassen. So fehlen die Schlange und der Schild<sup>128</sup>, hingegen ist die Lanze dargestellt. Neu hinzu kommt der Chiton. Diese Änderungen weisen das Werk in die Gruppe der Modifikationen.

Nur wenig jünger ist ein stark verriebenes Urkundenrelief von geringer Qualität in Berlin (Taf. 6,3)<sup>129</sup>. Rechts steht Athena in frontaler Haltung. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes sind die charakteristischen Faltenzüge, insbesondere die Steilfalte am Spielbeinknie sichtbar. Links steht ein relativ kleiner Schild, den sie mit der Hand hält. Der Kopf mit attischem Helm ist nach rechts ins Profil gewandt. Auf der ausgestreckten rechten Hand, die von einer Säule gestützt wird, ist eine Nike sichtbar, die davonzueilen scheint. Sie ist im Profil dargestellt, trägt ein langes Gewand und grosse Flügel. Auf ihrem Kopf ist eine hoch aufgesteckte Frisur erkennbar. Nike bekränzt eine frontal vor ihr stehende weibliche<sup>130</sup> Figur in Chiton und Mantel. Die rechte Hand ist adorierend erhoben. In der linken hält sie einen grossen Schlüssel<sup>131</sup>, der über die Schulter gelegt ist. Dieser Tempelschlüssel charakterisiert sie als Priesterin. Da die Parthenos aber keinen Tempelkult besass, wird sie wohl eine Priesterin der Athena Polias<sup>132</sup> sein. Der Athena fehlen nur Schlange und Lanze. Einmalig ist die Berücksichtigung der Säule. Aus diesen Gründen lässt sich das Relief zusammen mit dem Relief AM 2437–3001 (Taf. 6,1) in die Gruppe der vereinfachten Zitate einordnen.

#### *Tradierung des Parthenostypus in der Reliefkunst*

Bei den bisher behandelten Reliefs wurden nur Werke berücksichtigt, die eindeutig die Parthenos mit ihrem wichtigsten Attribut, der Nike, wiedergeben, also bewusst auf die Statue anspielen. Zahlreiche Urkunden- und Weihreliefs des 4. Jhs. v. Chr. übernehmen den von der Parthenos geprägten Gewandtypus und das Motiv des Schildes an ihrer Linken. Dieser Darstellungstypus wird auf den Reliefs einer der beliebtesten, kann aber

<sup>128</sup> Walter meint jedoch, den Rand des Schildes hinter der Athena, zwischen Altar und Apoptygma der Göttin erkennen zu können, was ohne Autopsie des Stückes offenbleiben muss. Diese kompositorische Lösung wäre durchaus möglich, da ja auch andere Attribute wie die Schlange rechts oder links dargestellt werden können.

<sup>129</sup> Berlin, Staatl. Mus. K 104 (= Meyer A 129 Taf. 33,1); 1846 durch Schaubert oder Ross (?) in Athen erworben. Eine genaue Datierung ist bei der schlechten Qualität des Reliefs kaum möglich. Der starre Aufbau der unponderierten Figur und das abrupt zur Seite gestellte Spielbein weisen das Werk in die 30er oder 20er Jahre des 4. Jhs. v. Chr. In die 30er Jahre datiert auch Kasper-Butz 109 T 34.

<sup>130</sup> Von einem panathenäischen Sieger sprachen C. Bötticher, AZ 15, 1857, 67ff. und F.G. Welcker ebenda 99ff. E. Petersen, AA 1864, 151 bemerkte als erster, dass es sich bei der Figur um eine Frau handle und zudem um eine Priesterin.

<sup>131</sup> Vgl. Priesterdarstellungen auf Grabreliefs, vor allem die Priesterin auf dem Relief EM 2309. A. Mantis, Προβλήματα της εικονογραφίας τῶν ἱερειῶν καὶ τῶν ἱερέων στὴν ἀρχαία ἐλληνικὴ τέχνη (1983) Taf. 10 b.

<sup>132</sup> So schon richtig von C. Blümel, Die griechischen Skulpturen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (1928) 72 K 104 Taf. 83 erwogen.



mit dem statuarischen Vorbild nicht direkt in Zusammenhang gebracht werden, sondern lässt sich nur durch die Tradierung des Typus in der Reliefkunst erklären<sup>133</sup>.

Das statuarische Vorbild der Parthenos hat zwei sehr unterschiedliche Darstellungstypen auf Reliefs geprägt. Bei beiden Gruppen fällt auf, dass auf den Reliefs die Attribute wie Lanze oder Säule ohne weiteres weggelassen werden können. Auch die wichtige Schlange berücksichtigen nur je ein Relief aus den beiden Reihen. Dass trotz der unvollständigen Angabe der Attribute die Reliefathenen mit dem Typus der Parthenos in Zusammenhang gebracht werden können, zeigen der charakteristische Gewandtypus und vor allem die Nike.

Die Reihe der Parthenosdarstellungen beginnt mit dem festdatierten Proxenedekret aus dem Jahre 355/4 v. Chr.: es zeigt Athena im Profil nach rechts. Im gleichen Jahrzehnt entstand ein Urkundenrelief, das in der Komposition und in der Profilansicht auf das vorangehende Beispiel zurückgreift. Jedoch ist das Standmotiv geändert und ein Rückenmantel hinzugefügt. Trotz dieser Änderungen ist das jüngere Relief typologisch vom älteren abhängig.

Ungefähr ab 340 beginnt eine von der ersten Gruppe unabhängige zweite Reihe von Darstellungen, die durch einen bis ca. 310 vorherrschenden Darstellungstypus charakterisiert ist. Die Göttin ist immer ganz rechts im Relieffeld in leichter Dreiviertel- oder Frontalansicht dargestellt. Der Kopf ist nach rechts zum Gegenüber gewandt. Links kann der Schild oder die Lanze stehen und dabei die Ante überschneiden. Das Gewand ist jeweils deutlich als Parthenostracht zu erkennen. Die Änderungen, die hauptsächlich im Weglassen einzelner Attribute bestehen, sind gering und beeinträchtigen die Erkennbarkeit des Typus nicht.

Beim Urkundenrelief NM 1474 (*Taf. 5,1*), dem verschollenen Stück und demjenigen in Berlin (*Taf. 6,3*) ist jeweils die Nike durch einen Handlungszusammenhang mit dem sterblichen Wesen verbunden. Sie übernimmt also in diesen Fällen den sonst für Athena üblichen Akt der Bekrönung oder Kranzübergabe. Bei der bewussten Übernahme der Parthenos an Urkundenreliefs wird also der Nike eine andere Aufgabe übertragen. Ausnahmen bilden die Reliefs AM 2437/3001 (*Taf. 6,1*), NM 2985 (*Taf. 5,2*) und das Weihrelief AM 3003-2413-2515 (*Taf. 7,1*).

Die Nike der Athena des Urkundenreliefs AM 2437/3001 trägt eine Tanie in den Händen. Diese Wahl ist kaum Zufall und bleibt auch innerhalb der beiden Reliefgruppen ein Sonderfall. Entweder will die Darstellung damit eine noch grössere Treue zum statuarischen Vorbild andeuten, ähnlich wie beim Relief NM 2985, oder sie hängt mit der besonderen Bedeutung des dargestellten Mannes zusammen, über die wir nur Vermutungen äussern konnten.

Noch deutlicher verrät das Urkundenrelief NM 2985 seine Absicht. Hier steht die Parthenos einer Gottheit gegenüber. Da Nike in diesem Fall nicht die Funktion des Bekrönens hat, ist sie hier eindeutig, wie auch die Burgschlange, als besonderes Attribut der Parthenos hervorgehoben.

Beide Beispiele stehen chronologisch am Beginn der zweiten Gruppe. Sie prägen den Typus für die weiteren Reliefathenen des 4. Jhs. v. Chr., ob jene nun einen direkten Bezug zum Vorbild zeigen, oder sich nur allgemein am Gewandtypus der Statue orientieren. Die besondere inhaltliche Bedeutung der beiden Werke hat auf die Folgezeit keinen Einfluss.

---

<sup>133</sup> Vgl. Meyer A 113 (48,3); A 135 (39,2); A 91 (27,2); A 111 (47,4); N 8 = Kasper-Butz K 25; AM 2433 und ohne Nr. (= Walter Nr. 22); A 92 (25,1); Nr. 60. Mit rechtem Spielbein wie bei dem oben erwähnten verschollenen Relief: A 68 (22,1); A 110 (50,3).

Trotz des schlechten Erhaltungszustandes der Nike muss auch das Weihrelief (*Nr. 24 Taf. 9,1*) in diesem Gesamtzusammenhang gesehen werden. Nike in bekränzend oder kranzverleihender Funktion ist auf einem Weihrelief unwahrscheinlich<sup>134</sup>. Sie ist also wohl als besonderes Charakteristikum der Parthenos hervorgehoben. Die Darstellung der Parthenos auf diesem Weihrelief erstaunt jedoch. Denn die Statue im Parthenon wurde nicht als Kultstatue betrachtet. Man wundert sich also über eine Anspielung auf die Parthenos auf einem Weihrelief, zudem vor einem Altar, den sie in Wirklichkeit nie besass. Welche Bedeutung hat die Parthenos auf einem Weihrelief?

Ein die gleiche Frage forderndes Weihrelief soll an dieser Stelle mit in die Diskussion einbezogen werden. Dass es sich um ein Weihrelief (*Nr. 28 Taf. 7,2*) handelt, wird durch die Schar der Adoranten und den Altar deutlich. Hinter dem Altar steht ein kleiner Opferknabe, der vielleicht eine Schüssel in der Hand hält. Unterhalb wird der Vorderteil eines Schweines<sup>135</sup> sichtbar. Von links nähern sich wahrscheinlich je vier Paare von Männern und ein Einzelner<sup>136</sup>, der direkt beim Altar steht. Rechts davon steht um einiges grösser dargestellt die Göttin in fast frontaler Haltung. Die Figur ist kegelförmig aufgebaut. Das Gewand zeigt lange, fast parallel verlaufende feingliedrige Faltenbahnen und eine hohe Gürtung. Eine zweigeteilte Ägis, die fast bis zur Gürtung reicht, bedeckt die Brust. Diese Beobachtungen sprechen für eine Einordnung des Werkes um 310-00 v. Chr.<sup>137</sup> Die linke Hand stützt sich auf den Schild, dessen Höhlung noch ein wenig sichtbar ist. Die Rechte hält Athena ausgestreckt zur Seite, und berührt dabei beinahe den ersten Adoranten. Vielleicht hielt sie in dieser Hand eine Opfer- oder Spendeschale<sup>138</sup>. Schlange, Lanze und vor allem Nike fehlen, so dass eine Zuordnung in die oben genannte Gruppe nicht möglich erscheint. Da jedoch der dreibuschige Helm den Kopf der Göttin zierte, wurde das Werk von Meyer unter die Gruppe der Parthenosdarstellungen aufgenommen<sup>139</sup>. Dieses Charakteristikum der Statue ist bei den Parthenosdarstellungen mit Nike nicht berücksichtigt worden. Sie zeigen nur den einfachen attischen Helm mit grossem Helmbusch. Da sie aber allesamt den Kopf im Profil zeigen, könnte das Fehlen des dreibuschigen Helmes technisch bedingt sein. Ein eng verwandtes, wohl gleichzeitig entstandenes Relief, das nur den oberen Teil der Relieffigur überliefert, zeigt Athena ebenfalls mit dreibuschigem Helm<sup>140</sup>. Dennoch werden hier die zwei Athenafiguren mit dreibuschigem Helm nicht in die enger definierte Gruppe der Parthenosdarstellungen auf-

<sup>134</sup> Die Nike könnte immerhin ähnlich wie auf dem Relief AM 2437-3001 dargestellt gewesen sein. Beide Reliefs zeigen die mehrheitlich für Weihreliefs verwendete Form von Architrav und Stirnziegeln.

<sup>135</sup> Das Schwein als Opfertier für Athena ist schon auf einem Weihrelief des Strengen Stils überliefert: AM 581 = LIMC, Athena 1011 Nr. 587 mit Abb., um 490 v. Chr.

<sup>136</sup> Vielleicht handelt es sich, wie Walter 35 zu Nr. 48 vermutet, um neun Archonten oder ein anderes Beamtenkollegium.

<sup>137</sup> Vgl. Meyer 78 mit Anm. 496; insbesondere das festdatierte Urkundenrelief NM 1482 (= A 134, Taf. 39,1) und das späteste uns bekannte Urkundenrelief AM 4063-2307-EM 7386 (= A 169 Taf. 45,2).

<sup>138</sup> Vgl. oben Anm. 69.

<sup>139</sup> Meyer 69 Anm. 1157.

<sup>140</sup> Fragliches Urkundenrelief *Nr. 37*. Vgl. auch das Weihrelieffragment *Nr. 26*, das ebenfalls eine Athena mit dreibuschigem Helm zeigt, die mit dem Typus Parthenos kaum etwas zu tun hat.

genommen. Sie stellen typologisch einen Sonderfall dar. Beide Reliefs bilden ein Glied zwischen Parthenostradierung im Relief, die bewusst auf die Statue anspielt, und derjenigen, die nur allgemein den Gewandtypus des Vorbildes aus der Reliefkunst übernimmt, ihn aber in beliebiger Weise abändert.

### *Chronologische Betrachtungen*

Die besprochenen sieben Reliefs mit Parthenosdarstellungen stammen aus dem Zeitraum von 360–310 v. Chr.. Da die Statue ein gutes Jahrhundert früher geschaffen wurde, stellt sich die Frage nach Zwischengliedern in der Zeit zwischen 439/8 und 360.

Lawton rechnete zu den Urkundenreliefs mit Parthenosdarstellungen auch das Relief EM 6899 aus dem Jahr 394/3 v. Chr.<sup>141</sup>. Jedoch ist die Schlange allein kein Hinweis auf die Parthenos<sup>142</sup>. Zudem fehlen der Figur, auch bei geändertem Standmotiv, andere wichtige Merkmale wie die charakteristische Steilfalte am Knie. Aus denselben Gründen ist EM 6615–6593<sup>143</sup> aus der Diskussion auszuschliessen. Es handelt sich hier ohnehin um eine angelehnte Athena.

Athenabilder ab 370/60 zeigen zwar erste Anklänge an den Parthenostypus, doch ist nie die Parthenos damit gemeint. So übernimmt eine Gruppe von Reliefathenen<sup>144</sup> die oben genannten Merkmale wie den Gewandtypus von der Parthenos, doch fehlen eindeutige Indizien für das Erkennen der Statue. Einige der Beispiele gehören zu der von Meyer zusammengestellten Gruppe «Athena mit Schild»<sup>145</sup>. Da sie jedoch die verschiedenen Gewandtypen der Figuren innerhalb ihrer Gruppe nicht unterscheidet, sondern allein auf das Motiv des Schildes achtet, kommt es zu einer unerlaubten Durchmischung verschiedener Gewandtypen.

Folglich muss festgestellt werden, dass Zwischenglieder fehlen, und dass eine bewusste Übernahme der Parthenos erst ab 360 stattfindet<sup>146</sup>. Aus welchem Grunde aber wird der Parthenostypus um diese Zeit erstmals in der Reliefkunst rezipiert?

---

<sup>141</sup> Lawton 36 Nr. 22 entspricht Meyer 167; A 38, Taf. 11,2.

<sup>142</sup> Vgl. zur Darstellung der Burgschlange bei Athenafiguren die Beobachtungen von Kasper-Butz 51 und 136 Anm. 63 (zu EM 6899); 152 Anm. 342; auch ebenda 44. 80 mit Anm. 301. 188.

<sup>143</sup> Lawton 37 Nr. 2 = Meyer 167; A 2 Taf. 1,2.

<sup>144</sup> Vgl. die Gruppe oben Anm. 133.

<sup>145</sup> Meyer 160 Anm. 1140.

<sup>146</sup> Vgl. im Unterschied dazu die Vasenmalerei, die schon kurz nach der Aufstellung der Statue im Parthenon den Typus in ihr Repertoire aufnimmt. Beispiele: att. rf. Kolonettenkrater in Berlin, Staatl. Mus. Inv. 3199 = LIMC I (1981) 101 Nr. 420 s.v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann), 430–20 v. Chr.; att. rf. Glockenkrater in Rom, Villa Giulia 2382 = LIMC, Athena Nr. 437.



## *Inschriften*

Zwei der Urkundenreliefs helfen uns mit ihrem erhaltenen Text weiter. Beide sind anlässlich einer Proxenieverleihung aufgestellt worden. NM 2985 für einen Krotoniaten<sup>147</sup>, NM 1474 für Philiskos aus Sestos. Die zweite Urkunde wurde nachweislich vom Schatzmeister des Volkes finanziert<sup>148</sup>. Was veranlasste aber den Bildhauer oder Auftraggeber in dieser Zeit dazu, die Parthenos auf einer Proxenieverleihung für einen Auswärtigen darzustellen? Allein die Wahl der Nike als reizvolles Mittel für einen Bekränzungsakt kann es nach den bei den Reliefs NM 2985 und Akr. 2437–3001 gemachten Beobachtungen nicht gewesen sein.

*Der politisch-historische Hintergrund. Athen in der Zeit zwischen 360 und 320/10 v. Chr.*

Athen verlor seine Hegemonie in der Ägäis nach dem Bundesgenossenkrieg von 357–55 v. Chr. ganz. Die Friedensrede des Isokrates (355 v. Chr.) und die «Poroi» des Xenophon (355/4 v. Chr.) machen die Tendenz zu friedlicher Politik deutlich. Nach einem neuen Aufblühen der Stadt und der Gründung des zweiten attischen Seebundes musste Athen einsehen, dass die imperialistische Politik nicht mehr der richtige Weg war. Zwar versuchten immer noch einzelne wie Kallistratos, Timotheos, Isokrates und ab 357 vor allem Chares, Athen durch eine oligarchisch-konservative, imperialistische Politik zu neuem Ansehen zu verhelfen. Dass dieses politische Ziel weiterhin Anhänger fand, wurde durch die gleichzeitige retrospektive Haltung der Athener möglich, wie sie uns in der Areiopagitikosrede des Isokrates überliefert wird. Das Zurückgreifen auf alte Wertvorstellungen der Zeit des Perikles äussert sich im 4. Jh. v. Chr. in verschiedenen, vor allem auch kulturellen Erscheinungen<sup>149</sup>. Politisch will und kann man die Demokratie der alten Zeit nicht wieder herstellen; nach aussen hin soll aber die alte Macht weiterhin zur Schau gestellt werden. Weil dies aussenpolitisch nicht mehr möglich ist, versucht man auf innenpolitischer Ebene eine Rückbesinnung. Da aber Athen in den 50er Jahren an Geldnot leidet, ist in Hinblick auf die Kunst ein aufwendiges Bauprogramm wie zur Zeit des Perikles nicht mehr möglich. Also reaktiviert man Altes und Ehrbares und greift deshalb auf die Denkmäler der Akropolis zurück. Daher ist es nicht erstaunlich, wenn auf den Urkundenreliefs das Symbol der attischen Seeherrschaft, die Parthenos<sup>150</sup>, wieder auftaucht, die damit ihren Anspruch auf Hegemonie im griechischen Raum nach der Niederlage von Sparta und Theben erneut geltend zu machen scheint. Faktisch muss den Athenern die Unmöglichkeit einer erneuten Vormachtstellung klar gewesen sein, auch wenn das Erstarken Makedoniens anfangs auf ihr politisches Bewusstsein noch keinen grossen Einfluss haben konnte. Durch kleine, diplomatische Schachzüge versuchte man einzelne wichtige Persönlichkeiten oder Städte auf seine Seite zu holen. Dies lässt sich ohne

---

<sup>147</sup> Kroton in Sizilien; vgl. Kasper–Butz 96; zur Inschrift IG II2 406.

<sup>148</sup> Meyer 13 Anm. 55.

<sup>149</sup> Zu den Werten der «patrios politeia» Kasper–Butz 97 mit Anm. 391; auch 91. 109. 203f. Zu attischen Rednern vor allem 204 Anm. 284.

<sup>150</sup> Vgl. zu diesem Aspekt vor allem B. Fehr, *Hephaistos* 1, 1979, 79; Kasper–Butz 187ff.

weiteres an der Zahl der Ehrendekrete und Proxenieverleihungen ablesen, die ab 360 v. Chr. ständig steigt.

Die ins Jahr 355/4 v. Chr. datierte Urkunde mit der Proxenieverleihung<sup>151</sup> an einen Bürger aus Sestos auf der Chersones kann zum Beispiel durch das Heranziehen literarischer Quellen besser verstanden werden. Der strategisch wichtige Ort Sestos<sup>152</sup> befindet sich in der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. in verschiedenen Händen. 365 war Sestos von Ariobarzanes dem Timotheos übergeben worden, doch schon 360/59 wurde die Stadt vom Thraker Kotys eingenommen. Verschiedene Verträge zwischen Athenern und Thrakern blieben unbefriedigend und wurden immer wieder verletzt. Athen versuchte natürlich die gesamte Chersones auf seine Seite zu bringen, vor allem weil diese Halbinsel den Zugang zum Schwarzen Meer sicherte<sup>153</sup>, der nach dem Ausscheiden Byzantions 357 v. Chr. aus dem attischen Seebund nicht mehr gewährleistet war. Schliesslich gelingt es Chares 357/6, mit Kersebleptes, dem Sohn des Kotys, einen Vertrag abzuschliessen; doch bleiben die Städte autonom, sind also keine Kolonien Athens. Dieser Umstand und die wohl feindliche Haltung der Halbinsel Athen gegenüber führen zu der Eroberung von Sestos durch Chares im Jahre 353 v. Chr.<sup>154</sup> Die Stadt muss fortan attische Kleruchen aufnehmen.

Zwischen dem Vertrag von 357/6 und der Eroberung von Sestos 353 findet die Proxenieverleihung an Philiskos statt. Sein Verdienst war es, den Athenern die Ankunft der byzantinischen Flotte gemeldet zu haben<sup>155</sup>. Da Sestos offenbar wie Byzantion Athen feindlich gesinnt war, kam die proathenische Haltung des Philiskos wohl einem Verrat an seiner Vaterstadt gleich. Meyer<sup>156</sup> vermutet zu Recht, dass dem Philiskos, der unter den Schutz der athenischen Behörden gestellt wurde, wohl Gefahr drohte. Um der für Athen vollbrachten Tat des Philiskos das nötige politische Gewicht zu verleihen, wurde für das Bildfeld der Proxenieverleihungsurkunde die Athena Parthenos als Repräsentantin Athens gewählt. Sie war in dieser Krisenzeit das immer noch gültige Symbol der standhaften athenischen Macht. Nicht nur rein politisch, sondern auch im kulturellen Bereich implizierte sie den Rückgriff auf die Vormachtstellung der attischen Demokratie des 5. Jhs. und erinnerte an die Werte der Vorfahren<sup>157</sup>.

Ebenfalls um eine Proxenieverleihung könnte es sich bei dem verschollenen Urkundenrelief gehandelt haben, bei dem der Geehrte vielleicht in einem ähnlich politisch wichtigen Verhältnis zu Athen stand. Dadurch wäre auch hier die Wahl der Parthenos als Repräsentantin verständlich.

---

<sup>151</sup> Ch. Marek, *Die Proxenie* (1984) 9 Nr. 70. Die Proxenieverleihung für einen Krotoniaten (=NM 2985) ist ebenda unter Nr. 41 behandelt.

<sup>152</sup> Sestos war schon während der Kämpfe 411 v. Chr. ein wichtiger Flottenstützpunkt der Athener gewesen; vgl. Thuk. VIII 62,2; 102,1; 104,1; 107,1 u.a.; S. Casson, *Macedonia, Thrace and Illyria* (1968) 222.

<sup>153</sup> Athen stellte sogar eine Statuengruppe mit personifiziertem athenischem Demos, der vom Demos der Byzantier und Perinthier bekränzt wird, am Bosporus auf; siehe die literarischen Quellen zu dieser Gruppe bei Kasper-Butz 127f. mit Anm. 580f.

<sup>154</sup> Diodor 16,34.3.

<sup>155</sup> Meyer 97 Anm. 626; Kasper-Butz 90f. mit Anm. 359.

<sup>156</sup> Meyer 97 zu A 70.

<sup>157</sup> Vgl. Kasper-Butz 91 mit weiteren Beispielen Anm. 360.

Dass bei einer Proxenieverleihung der Geehrte auch ganz weggelassen werden konnte, zeigt die Urkunde für einen Krotoniaten. Auch hier wird die Parthenos als höchste Repräsentantin der athenischen Politik zur Partnerin des Asklepios, der das sizilische Kroton vertritt, gewählt worden sein.

Die übrigen drei Reliefs tradieren den in Dreiviertelansicht stehenden Parthenostypus weiter. Zwei von ihnen scheinen in der Regierungszeit Lykurgs entstanden zu sein, was der Verwendung des Parthenostypus für die Stadtgöttin eine noch pointiertere Bedeutung gibt. Eine vorher bei einzelnen Persönlichkeiten nachzuweisende Rückbesinnung auf die ruhmreiche Zeit des 5. Jhs. wird jetzt zum erklärten Ziel der zeitgenössischen Politik<sup>158</sup>. Dies zeigt sich ganz besonders auch auf kultureller Ebene. Staatsfeste werden wie zur Zeit des Perikles gefeiert, die öffentlichen Kulte reorganisiert<sup>159</sup>, und ein aufwendiges Bauprogramm zeigt die gleiche Tendenz. Die Reparaturen an der Parthenosstatue fallen ebenfalls in diese Zeit<sup>160</sup>.

Zu diesem Zeitpunkt mit konservativ-patriotischer Gesinnung auf die Goldelfenbeinstatue des Phidias zurückzugreifen, mag auf die Athener, die an eine Wiederherstellung der alten Machtposition Athens noch glaubten, eine grosse Wirkung gehabt haben. Diese Demonstration alter Machtansprüche war umsomehr möglich, als die politische Bedrohung in der Gestalt Alexanders weit weg im Osten weilte. Gerade auch durch den wirtschaftlichen Aufschwung zu Lykurgs Zeit dürfte die Parthenos als Repräsentantin von Vermögen und Ansehen an Bedeutung noch gewonnen haben.

Welche Auftraggeber sich für die Parthenos auf den Reliefs entschieden, ist schwer zu sagen. Doch ist es gut möglich, dass sich sowohl demokratisch wie oligarchisch gesinnte Athener von ihr angesprochen fühlten. Die einen, weil sie sich an die glanzvolle Zeit der athenischen Demokratie erinnern konnten, die andern, weil die Parthenos für sie einen materiellen Wert verkörperte, der in der wirtschaftlich und politisch unsicheren Lage einen Fixpunkt darstellte.

Wenn auf dem Relief in Berlin auch eine Athenapriesterin mit der Parthenos zusammen dargestellt ist, kann dies einen ähnlichen politischen Hintergrund haben. Da die Parthenos keinen Kult besass, ist ihre Wahl kaum rein religiös motiviert. Möglicherweise galt der dargestellten Priesterin als Mitglied der alten Königsfamilie der Eteobutaden, aus welcher auch Lykurg selbst stammte<sup>161</sup>, die Parthenos als «Wiedererweckerin» der athenischen Macht. Auch die Weihreliefs machen eine solche Erklärung wahrscheinlich. Parthenos, Parthenon und Akropolis waren immer noch das sichtbarste und sprechendste Zeichen athenischer Macht<sup>162</sup>.

---

<sup>158</sup> Vgl. F. W. Mitchel, *Lykourgan Athens* 338-322 (1970) 28ff. 34ff. 48f.

<sup>159</sup> Da Lykurg aus der Priesterfamilie der Eteobutaden stammte, musste er vor seiner Amtszeit als Finanzbeamter verschiedene kultische Aufgaben wahrnehmen. Die männlichen Mitglieder dieser hochadeligen Familie kümmerten sich um das Amt der Poseidon-Erechtheus-Priester. Die Frauen hingegen hatten als einzige das erbliche Recht, Athena Polias-Priesterinnen zu sein. Vgl. hierzu RE XIII 2 (1927) 2447.2451ff. s.v. Lykurgos (Kunst). Dieser familiäre Hintergrund mag die persönliche Bevorzugung der Athena Parthenos durch Lykurg begünstigt haben.

<sup>160</sup> G. Donnay, *BCH* 92, 1968, 26 mit Anm. 4 (zwischen 334/3 und 321/0).

<sup>161</sup> Vgl. oben Anm. 159.

<sup>162</sup> So auch Meyer 245 mit Anm. 1743.